

Auch beim Geld gilt: Falschparken kostet

Waldeck-Frankenberger setzen bei der Geldanlage auf Sicherheit · Interesse an Aktien wächst wieder

Staatsverschuldung, Inflation und Euro-Krise – viele Privatanleger sind verunsichert. Die Banken im Landkreis empfehlen, das Anlagevermögen breit zu streuen: Auf die richtige Mischung kommt es an.

VON LUTZ BENSELER

Waldeck-Frankenberger. Tagesgeld, Festgeld und andere Sparprodukte sind die beliebtesten Anlageformen der Waldeck-Frankenberger. Nach wie vor stehen kurzfristige und sicherheitsorientierte Anlagen mit Kapitalgarantie im Fokus der Kunden, erklären Sparkasse, Waldecker und Frankenberger Bank übereinstimmend.

Vor allem Tagesgeldanlagen schätzen die Anleger. Die Einlagen sind täglich verfügbar und werden von den Banken meist über Marktniveau verzinst. „Jedoch wird hier oft kein Inflationsausgleich erreicht, sodass hier eine Regel aus dem Straßenverkehr gilt: Falschparken kostet Geld“, sagt Mario Seitz, Vertriebsleiter der Frankenberger Bank.

Wieder mehr Aktienkäufe

In den vergangenen Wochen haben jedoch auch Aktienanlagen wieder deutlich zugenommen, berichten die heimischen Geldinstitute. Vor allem als Beimischung bleiben in entsprechenden Anteilen weiterhin Wertpapiere interessant. Insbesondere langfristige Aktienfonds mit regelmäßigen Sparraten gleichen die aktuell recht hohen Schwankungen an den Märkten aus. Die Anleger nutzen den sogenannten „Durchschnittskosteneffekt“.

„Aktien gehören in eine gesunde Mischung eines Gesamtportfolios hinein“, sagt Carsten Stumpe, Bereichsleiter Marketing und Vertrieb bei der Waldecker Bank. Auch wenn Aktien immer Risikoanlagen waren und sind, schlagen sie oftmals die Renditen festverzinslicher Anlagen. „Speziell deutsche Unternehmen sind ordentlich auf-



Die Euro-Krise verändert das Anlageverhalten der Deutschen, das hat eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa ergeben: Die Bundesbürger haben keine großen Renditeerwartungen mehr an Aktien, Fonds oder Anleihen.

Foto: dpa

gestellt“, sagt Seitz.

„Ein weiterer Trend ist, dass unsere Kunden vermehrt in Sachwerte investieren, zum Beispiel in die eigene Immobilie und in Immobilienfonds“, erklärt Karlheinz Göbel, Leiter Marketing und Vertrieb der Sparkasse Waldeck-Frankenberger. Vorne in der Gunst der Anleger liegen insbesondere die Immobilienfonds. Denn den Aufwand, eine eigene Immobilie zu kaufen und zu unterhalten, scheuen viele.

Nur wenige setzen auf Gold

Die klassische kapitalbildende Lebensversicherung als Geldanlage spielt aktuell nur für einen kleinen Teil der Waldeck-Frankenberger eine Rolle. „Für Gold gilt das auch, jedoch ist die Anzahl der Kunden noch geringer“, sagt Stumpe. Auch bei Gold schwanken die Preise stärker als früher, die Preisbildung unterliegt starken Spekulationen.

Obwohl die Anleger wieder mehr Vertrauen in Aktien schöp-

fen, die Bilanzen der Waldeck-Frankenberger Geldinstitute zeigen: Der Anteil der Einlagen hat sich deutlich besser entwickelt als die Wertpapieranlagen. Insgesamt spielt Sicherheit bei der Geldanlage eine größere Rolle als jemals zuvor. „Sie wird höher bewertet als eine vermeintlich hohe Rendite“, sagt Göbel. „Die Skepsis gegenüber komplizierten Produkten hat zugenommen. Das ist auch richtig so“, ergänzt Stumpe.

Eine pauschale Verurteilung einzelner Geldanlageformen hält er jedoch nicht für sachgerecht. „Eine genaue Aufklärung über die angebotenen Produkte ist sehr wichtig. So sind etwa Zertifikate per se nichts Schlechtes. Mit einer Garantiekomponente versehen können sie durchaus in die individuelle Anlagestrategie passen“, so der Banker.

Trotz Turbulenzen an den Märkten hat insgesamt das Interesse der Privatanleger an Geldanlagen nach Angaben der Banker nicht abgenommen: „Viele Kunden suchen gerade jetzt Rat

beim Berater ihres Vertrauens“, sagt Seitz.

Bis die Zinsen wieder steigen, müssen sich die Anleger aber nach Einschätzung der Geldinstitute noch gedulden. „Wir gehen davon aus, dass sich das derzeitige Zinsniveau in absehbarer Zeit nicht stark verändern wird“, erklärt Karlheinz Göbel. Um vor dem Hintergrund der Entwicklungen in Griechenland und Spanien sicher ans finanzielle Ziel zu kommen, halten die Banker ebenfalls einmütig einen Ratschlag parat: „Es ist sinnvoll, das Anlageportfolio breit zu fächern, sodass Verwerfungen an den Finanzmärkten nicht das gesamte Anlagevermögen beeinträchtigen“, so Göbel.

Anlagen differenzieren

Die Aufteilung des Vermögens in Geldwerte, Immobilien, Aktien und Rohstoffe erachten alle drei Geldinstitute als sinnvoll. Wie groß die einzelnen Anteile ausfallen, dafür sind aber der individuelle Anlagehorizont –

also der Zeitraum, für den man Geld anlegen möchte – und die persönliche Risikoneigung des Anlegers entscheidend. „Anleger und Berater müssen individuell eine Lösung für das Vermögen finden“, sagt Seitz. Welcher Betrag ist für welches Lebensziel vorgesehen? Wann soll ein Ziel erreicht werden? Diese Fragen seien entscheidend.

Eigene Lage einschätzen

„Für den Privatanleger ist die eigene Einschätzung der Situation das Wichtigste. Jeder Mensch muss sich für Produkte entscheiden, die er versteht und die seiner persönlichen Grundhaltung entsprechen“, sagt Stumpe. Das sei oftmals wichtiger als der aktuelle Anlagetipp einer Fachzeitschrift oder eines Bekannten.

Die Kunden sollten jedoch genau hinsehen, ob die Ausgestaltung der Produkte ihren Zielen entspreche, empfiehlt Stumpe: „Bei einigen Produkten ist die Preisdifferenz zwischen den Anbietern beachtlich.“